

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 109

Donnerstag, 10. September 1903

42. Jahrgang.

Unentgeltlichkeit der Lernmittel.

Wir leben im Zeitalter der kommunistischen Entwicklung. Alle Berufsstände streben nach Vereinigung und wirtschaftlicher Befruchtung derselben; so entstanden und entstehen Krankenkassen, Selbsthilfsgenossenschaften, Renten- und Altersversicherungen u. s. w. Die erhabenste Form dieser gemeinsamen Arbeit findet sich in der Verstaatlichung. Viele vermögen viel und Massenproduktion macht das Einzelding wohlfeil. Wer heute für wirtschaftliche Reformen in angelegentlichster Art kein Verständnis besitzt, ist ein rückständiger Mensch, an dem ist die politische Umwälzung, welche der Sozialismus hervorgerufen hat, spurlos vorübergezogen. Der Zug nach Kommunismus ist heute keine akademische Frage mehr, sondern ein Programmpunkt aller fortschrittlichen Parteien. Kein Wunder, wenn auch die Schulfrage mit in den Bannkreis des Kommunismus gezogen wurde. Dieser repräsentiert sich in seiner modernsten Form in der Forderung nach Unentgeltlichkeit der Lernmittel. Diese Forderung stellt die sozialdemokratische Partei ebenso in den Vordergrund, wie beispielsweise die alldeutsche Partei und die bündlerische Bauernpartei. Diese Sache steht auf den ersten Anblick schreckhaft aus, schreckhaft für jene, welche etwas mehr Geld besitzen, als sie notwendigerweise zum Leben brauchen. Diese glauben in ihrem bornierten Egoismus, sie müßten sich finanziell ruinieren, wenn sie etliche Heller mehr für die Entwicklung der Schule opfern sollen. Diese Angst wird für Vernünftige zusehends schwinden, wenn sie erst verstehen lernen, wie die Sache gemeint ist.

Treten wir der Sache näher. Wie ist es jetzt? Der bemittelte Teil der Schüler bringt die Lernbehelfe zumeist mit. Unter Lernbehelfe versteht man Bücher, Hefte, Federn, Bleistifte u. s. w. Wir sagen zumeist, denn es gibt auch ungebildete wohlhabende Eltern, welche mit einem Eifer, der einer

besseren Sache würdig wäre, jede Ausgabe für Lernmittel ablehnen. Die armen Kinder bringen naturgemäß überhaupt nichts zur Schule mit, oft mangelt es auch an der notwendigen Kleidung. Hier ist es Pflicht des Ortschulrates, einzugreifen. Er muß für die Armen sorgen. Oft geschieht dies in unzureichender Weise. Gegen die rentierten Wohlhabenden ist der Ortschulrat ziemlich machtlos. Was nützt das „muß“, wenn kein Strafmittel für Unsolgsamkeit verfügbar ist? Wie kann andererseits der Unterricht als Massenunterricht ersprießlich sein, wenn ein Teil der Schüler ohne Lernbehelfe ist? Wie steht nun die Sache von der sittlichen Seite aus? Die Kinder verlangen nur zu oft von ihren Eltern Geld zur Anschaffung von Schulrequisiten. Das Geld wird aber in diverses Maskwerk verwandelt, in Zucker, Obst, Bäckerei u. s. w. Die größeren Herren Vuben vergnügen sich auch eine Zigarette. Die angelogenen Eltern sind wütend über den Lehrer, der ihrer Meinung nach unerschämt mit den Lernmitteln wüßet. Gelegentlich beklagt man sich beim Lehrer selbst. Der Lehrer ist erstaunt über die Mitteilung, daß der Malefizbube fast dreimal wöchentlich Geld für Schulrequisiten fordert. Manche verpußen das Geld, heucheln in der Schule Armut und lassen sich aus dem Fonde für Armen Schüler beschenken. Wo führt dies hin? Zur Lüge gegen Eltern und Lehrer, zur Verschwendung, zum Leichtsinne.

Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn die Lernmittel für sämtliche Schüler aus dem Ortschulsfonde bestritten werden. Der Lehrer ist in der Arbeit nicht gehemmt, alle Schüler besitzen die nötigen Behelfe.

Das Hintergehen und Belügen der Eltern hat ein für allemal aufgehört. Wer wird den pädagogischen und sittlichen Wert dieser Maßregel noch bezweifeln? Wie steht es mit den wirtschaftlichen Bedenken? Wohl wird eine Erhöhung des Präliminarpostens „Lernmittel“ eintreten aber man halte

dem gegenüber, daß die vielen berechtigten und unberechtigten Forderungen der Schüler an die Eltern entfallen. Einzeln sind es Heller, aber das Jahr ist lang und Krone um Krone steigt aus den Taschen der Eltern, ohne daß sie wissen, ob das Geld auch zweckmäßig verwendet wurde. Ist dieses verträpfelte Geld keine Steuer? Man rechne nach! Wie stellt sich die Sache aber beim Kommunismus? Alles wird im großen gekauft. Ein Gros Schulfedern (144 Stück) kommt auf 80 h., beim Einzelkaufe waren es 2 R. 88 h. Beim Einzelkaufe kostet ein Heft 4—6 h., beim Massenkauf vielleicht nur die Hälfte, oder mindestens 25 Proz. weniger. So steht es bei allen Artikeln. Es wird sich also das Budget bei sorgfältigem Einkaufe nicht schreckhaft erhöhen. Und was gilt eventuell von den Einwendungen solcher Eltern, die keine Kinder zur Schule schicken und doch zum Ortschulsfonde beitragen müssen? Für die gilt der Satz: Leichter zahlt jener Steuerträger, welcher keine Kinder zu versorgen hat, oder der sie bereits abgemälzt hat, wie der kinderreiche. Es ist eine Steuer für die Bildung der großen Volksmasse, da kann man nie genug tun. Und was gilt von den Einwendungen Bornierter? — die läßt man ruhig stehen. Kritischeren Kannegießer gibt es überall. Die Moral: „Lieber ein Viertel hinter die Halsbinde, wie etliche Heller für die Bildung des Volkes!“ wird von den Vernünftigen nicht befolgt werden. Uebrigens ist die Unentgeltlichkeit der Lernmittel nichts neues. In der hoch entwickelten Schweiz fühlt man sich recht wohl dabei. Der § 48 der neuen Verfassung des Kanton Solothurn vom 23. Oktober 1887 sagt: „Die Gemeinden liefern die Lehrmittel und Schreibmaterialien unentgeltlich.“

Wir können wegen Raumangel nicht breit werden, auch würden wir die geehrten Leser ermüden. Nur kurz sei angedeutet, daß die meisten Schweizer Kantone solche Bestimmungen haben. In Basel-Stadt gilt dies sogar für Mittelschulen. Aus

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabitz.

(57. Fortsetzung.)

„Ich kann das Wort nicht zurücknehmen. Ist es nicht eben so gut eine Fälschung, sich die Schuld eines anderen anzueignen, wie seinen Namen?“

„Das letztere geschieht doch meist in betrügerischer Absicht“, wandte Werner ein.

„Das erstere nicht minder“, fuhr der Rat mit unerbittlicher Logik fort. „Es wird ein Betrug geübt gegen den wahren Schuldigen, der nach dem juristischen Ausdruck ein Recht auf die Strafe hat, es wird ein Betrug geübt gegen die bürgerliche Gesellschaft, der ein brauchbares würdiges Mitglied entzogen und ein strafbares, ihre Sicherheit bedrohendes dafür untergeschoben wird. Lassen Sie mich aus dem allgemeinen wieder auf das persönliche übergehen“, fügte Müller mit steigender Wärme hinzu, „Sie Herr von Brausedorf, haben kein Recht, in Ihrer Zärtlichkeit für Ihren Bruder sich selbst zum Opfer zu bringen, Sie haben ernste Pflichten. Haben Sie vergessen, daß Sie ein großer Grundbesitzer sind, in dessen Hände das Wohl und Wehe vieler Menschen gelegt ist? Sie haben Pflichten gegen das Vaterland, gegen die Gesellschaft, Sie dürfen das Ihnen anvertraute Pfand nicht verschleudern, wir sind nicht da um unserer selbst willen, haben nicht über uns zu verfügen nach unserem eigenen Belieben.“

Der Rat schwieg. In dem Gemache herrschte

eine feierliche Stille, man hörte nur Werners tiefe Athemzüge. Müllers Worte hatten einen erschütternden Eindruck auf ihn gemacht, so hatte noch niemals jemand zu ihm gesprochen. Er glaubte so übermenschlich schön und gut gehandelt zu haben, als er für Feliz eintrat, gewaltig hatte er die Stimme zum Schweigen gebracht, welche in der Einsamkeit des Gefängnisses ihm zuraunen wollte, er habe in der Erregung des ersten Augenblicks gehandelt, die ihn mahnte, nicht bei seiner Aussage zu beharren. Resolut hatte er die Augen geschlossen vor dem schönen, reichen Wirkungskreise, der sich jetzt vor ihm ausbreitete, vor dem Liebes- und Eheglücke, das zu erreichen nur von seinem Willen abhängig. Wieschens Bild war ihm erschienen, lieblich und lachend, und dann weinend und händeringend voll Jammer um den Geliebten, der zum Verbrecher geworden.

Härter als alles andere war es für ihn gewesen, gebrandmarkt in ihren Augen dazustehen, mit dem Vorwurfe, auch ihr Leben vergiftet zu haben. Er hatte auch das überwunden, er hatte jeden Wunsch nach Betätigung seiner Kraft, nach Freiheit, Liebe, Glück, nach Reinigung seiner Ehre abgewiesen, die Versucher, die unter den verschiedensten Gestalten kamen, ihn hinwegzulocken von dem Pfade der Pflicht, die ihm einzig und allein vorgeschrieben war, von der Pflicht, den geliebten Bruder, den Sohn seiner verklärten Wohltäterin zu retten durch den Einsatz seiner eigenen Person.

Und nun kam dieser Mann und bewies ihm mit unumschließlicher Folgerichtigkeit, daß er sich in einem Irrtum befunden habe, daß er nicht das

Recht besitze, die Schuld des Bruders auf sich zu nehmen. Seine breite Brust arbeitete, große Schweißperlen traten auf seine Stirn, hart und furchtbar war der ihm ihm tobende Kampf.

Müller sah es wohl und kam ihm zu Hilfe. „Kommen Sie, Herr von Brausedorf“, bat er, „setzen Sie sich zu mir, wie der Freund zum Freunde, und sprechen Sie sich ehrlich aus.“

„O, daß ich es könnte“, seufzte Werner, „daß Sie mir wirklich Freund sein dürften.“

„Ich darf es und will es sein!“

„Neben dem Freunde wird immer der Untersuchungsrichter sitzen“, sagte der junge Mann mit trübem Lächeln.

„Ich glaube kaum, daß Sie jenem etwas anvertrauen werden, wovon dieser Gebrauch machen könnte, denn daß Sie unschuldig sind, wissen wir beide“, entgegnete Müller mit seinem Scherz. „Sie haben das zu bestätigen.“

„Aber Feliz, mein Bruder —“

„Ist er schuldig, vermögen Sie ihn nicht zu retten, ist er schuldlos und ich glaube das, so wird auch für ihn die Stunde der Befreiung schlagen, erleichtern Sie Ihre Brust, erzählen Sie!“

Und Werner erzählte seine Erlebnisse vom Morgen des verhängnisvollen Geburtstages an bis zu jenem anderen Morgen, an welchem ihn die Gerichtsleute von Radzionka in der Waldschenke als Mörder verhaftet hatten. Dem Gerichtsrat wurden wieder tiefe Einblicke in das wüste zerrüttete Familienleben des verstorbenen Herrn von Brausedorf und er erkannte, daß dieselben Anlagen, die in dem Vater vorhanden gewesen, auch in dem Sohne

den zahlreichen diesbezüglichen Gutachten haben wir nur jenes des „Baseler Tagblattes“ heraus. Es schreibt: „Die Bedenken und Besorgnisse, welche man an dieses neue wohlthätige Institut knüpfte, sind, so viel wir zu wissen vermeinen, nicht eingetroffen. Die Lehrmittel wurden in einem propren Zustand erhalten und keineswegs zur Zielscheibe der Vergeudung und Geringschätzung, wie prophezeit, gemacht. Die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel hat sich als ein Bedürfnis erwiesen und schon jetzt wohlthätige Folgen gezeigt.“

Hiermit glauben wir im Rahmen eines Zeitaussages das wichtigste über die moderne Reform gesprochen zu haben. Wir wollen nur die erfreuliche Nachricht anknüpfen, daß in dem allzeit fortschrittlichen Mahrenberg vom Ortsschulrate ein Versuch mit dieser Reform gemacht wird, man höre und staune — auf den Antrag eines Bauern hin. Dieser wackere Mann heißt Wreßnig und ist Besitzer in Oberfeising.

Wer den konservativen Charakter der Bauern kennt, der kann eine solche sozialreformatorische Anregung aus dem Munde eines Bauern nicht hoch genug einschätzen. Weil nun alles Neue Zeit zur Entwicklung braucht, so wird an der Mahrenberger Volksschule ab Ostern 1904 vorerst in einer Klasse der Versuch gemacht werden, und zwar mit Festen, Federn, Bleistiften und Radiergummi. Stellt sich nach Abschluß des Versuchsjahres die Sache günstig — und wir zweifeln gar nicht daran — so wird die Reform auf die ganze Schule ausgedehnt. Vielleicht kann man sich später auch an die Lehrbücher heranwagen, welche beim Vermittelbudget besonders drücken. Nichts schadet bei sozialen und ökonomischen Reformen mehr als die Ueberstürzung. Wie sagt Bismarck: „Man bringt den Apfel nicht früher zur Reife, wenn man eine Lampe unter ihm hält!“ — Alles braucht Zeit und wir hoffen, daß man das Beispiel, welches Mahrenberg gibt, im Lande bald nachahmen wird.

Wir haben diese pädagogische wirtschaftliche Skizze nicht in einem Fachblatte, sondern in einem politischen Organe veröffentlicht, weil die Lehrer ohnehin von der Ersprießlichkeit oben besprochener Reform überzeugt sind. Es ist die Aufgabe vorliegenden Aufsatzes, die große Öffentlichkeit auf das Gute der Sache aufmerksam zu machen.

Mahrenberg, 8. September.

Moz Brandais,
Oberlehrer.

Von der „Südmark“.

Der diesjährige Tätigkeitsbericht des Vereines war kein erfreulicher und er bildet eine ernste Mahnung zur Einfuhr und Entfaltung einer regeren Betätigung am völkischen Leben.

Trockene Ziffern zeigen, daß die deutsche Lässigkeit und Lauheit selbst in einer Zeit des

ruhnten, täuschte ihn aber nicht alles, so war hier Aussicht vorhanden, daß dasjenige, was jenen in die Tiefe gezogen, diesen emportragen werde zu der Menschheit Höhen.

„Ich danke Ihnen, Herr von Brausedorf, es ist für einen Untersuchungsrichter nichts Kleines, wenn in einer Sache, in der so viele Fäden wirr durcheinander laufen, wenigstens einer glatt abgelaufen ist. Ich werde Ihre Entlassung aus der Haft beantragen.“

„Und Feli und Regler?“

„Sie müssen allerdings noch im Gefängnis bleiben, ich darf Ihnen aber die Versicherung geben, daß in Ihrer Mitteilung nichts enthalten war, was sie stärker belasten könnte, als dies durch den Tatbestand und ihren eigenen Aussagen nun bereits geschehen ist.“

„Sind sie beide unschuldig.“

„Das hoffe ich, verlassen Sie sich darauf, ich werde allen Scharfsinn aufbieten und keine Mühe scheuen, diese dunkle und verworrene Sache aufzuklären.“

Werner reichte ihm die Hand, der Rat drückte sie warm, beide Männer fühlten, daß sie von dieser Stunde an Freunde geworden waren.

U e b e r r a s c h u n g e n .

In der Buschmühle herrschte tiefe Stille. Der Müller, der es sich nicht nehmen ließ, des nachts selbst mit nach dem Werke zu sehen, hatte sich zu einem langen Nachmittagschlaf niedergelegt. Dieschen saß droben bei der todkranken Mutter und Gretchen hatte wieder eine ihrer Wanderungen angetreten,

Kampfes, und der nationalen Not noch immer fortwuchert und mit ihrem vergiftenden Hauche die Früchte völkischen Ringens bedroht.

Während viele unserer Volksgenossen müßig die Hände in ihre Taschen stecken und gleichgiltig den Kampf um den Vorrang zwischen Deutschen und Slaven beobachten und nichts unternehmen, um die Stellung des Deutschtums zu kräftigen, entwickeln die Slaven eine fieberhafte Tätigkeit und suchen mit Gewalt und List, Opfermut und Unbeugsamkeit uns zurückzudrängen.

Gefährliche Feinde einer gesunden nationalen Fortentwicklung sind aber auch jene, deren Hauptziel auf die Begeisterung und Herabsetzung der Tätigkeit unserer Schutzvereine gerichtet ist, um ihr eigenes politisches Strebertum zur Geltung zu bringen. Ihr Kampf gilt nicht der Sache, sondern Personen, ausgeschlossen aus dem Kreise der redlich Denkenden ob ihrer bemakelten Vergangenheit, ruhen und rasten sie nicht und lauern auf Rache.

Und einer jener, die unter der Maske des ehrlichen Volkmannes ihre eigene Politik betreiben, hat auch die diesjährige Hauptversammlung der Südmark nicht angriffslos vorüber gehen lassen, es ist Herr Josef Feichtinger. In zwei schwulstigen Artikeln hat der Mann, der längst schon als politisch tot gilt, sich aufgerafft, wenn schon nicht Geltung sich verschaffen zu können, wenigstens Verwirrung zu bringen und die Werbekraft des Vereines so zu hemmen wie die Arbeitsfreude aller bewährten Mitarbeiter an dem hohen Werke.

Wenn Herr Feichtinger sich selbst lobt, so mag ihm die eigene Anerkennung unbenommen sein, sie ist für ihn eine Art Gewissensbetäubung, andere jedoch wird er kaum von der Wahrheit dieses Lobes überzeugen können.

Es wird Sache der hinterlistig und mit Unrecht angegriffenen Vereinsleitung sein, mit größtem Nachdruck jenen Herrn in jene Grenzen zurückzuweisen, die ihm seine politische Vergangenheit anempfiehlt. Gerade in letzter Zeit hat Feichtinger wieder mehr von sich reden lassen und krampfhaft Anstrengungen gemacht, seine Person in das politische Getriebe vorzuschoben. Als der Dcnig-Prozess mit der Niederlage Katschbergs endete, da klopfte Feichtinger pharisäisch an seine Brust und rief: „Seht, so ungerecht wie Dcnig, hat man mir getan!“ Es war dies eine der größten Geschmacklosigkeiten, zu der sich in seiner Eigenliebe und Aufdringlichkeit der Grazer Spatzvogel verleiten ließ. Herr Feichtinger hätte allen Grund, sein still zu sein, wenn er es jedoch nicht will, dann werden andere dafür Sorge tragen.

Wenn wir nach dieser kleinen Abschweifung auf den Tätigkeitsbericht der „Südmark“ zurückkommen, so weist derselbe auf an Spenden 1901 21.203,77 K., 1902 18.265,16 K., mithin ein Rückgang von 2938,61 K.; Sammelbüchsen 1901 2924,19 K., 1902 2428,46 K., mithin Rückgang

angeblich war sie zum Besuche der alten Hanna nach dem Forsthaufe gegangen. Dieschen hatte über den eigentlichen Zweck ihres Ausganges so ihre eigenen Gedanken — Gretchen verfolgte das Ziel, das sie sich gesteckt, mit rastlosem Eifer.

Von dem wundervollen Herbsttage gelockt, war Brigitte in den Garten gegangen und saß in einer mit wildem Wein umzogenen Laube, dessen tiefrote Blätter sich schon bergestalt gelichtet hatten, daß die schrägen Strahlen der Nachmittagssonne durch das Blattwerk fielen und eine Glorie um das Haupt der Sinnenden woben.

Sie hatte es leicht auf die eine Hand gestützt, während die andere lässig im Schoße ruhte. Der sonst allezeit tätigen Brigitte begegnete es jetzt zuweilen, daß sie sich mit süßem Behagen einem halben Stündchen des Nichtstuns hingab. Sonst hatte sie solche Pausen der Ruhe, welche ihr das von ihr im Gange gehaltene Näderwerk der Wirtschaft lief, benützt, um zu lesen, nun ertappte sie sich darauf, daß sie ihre Bücher vernachlässigt, um zu träumen — zu träumen, wie sie es vor langen Jahren getan.

Das Geräusch nahender Fußtritte weckte sie aus ihrem Hinbrüten, die Gestalt ihres Tagesraumes war lebendig geworden, der Gerichtsrat Müller stand vor ihr.

Er hatte am Vormittage die entscheidende Unterredung mit Werner von Brausedorf gehabt, wenn auch noch viel, viel fehlte, daß er Nicht in das Chaos des verworrensten aller Kriminalprozesse, der jemals zu seiner Kenntnis gelangt, zu bringen vermocht hätte, so war er doch wenigstens um

495,73 K.; Ortsgruppenbeiträgen 1901 43.399,93 K., 1902 37.999,50 K., Rückgang 5400,43 K. Die Gesamteinnahmen betragen 75.138,17 K., die Ausgaben 52.603,24 K., so daß ein Reingewinn von 22.534,93 K. sich ergibt. Auch der Absatz an Südmark-Kalendern und -Büchern ging im letzten Jahre zurück. Die geringe Opferwilligkeit kommt in betrüblicher Form dadurch zum Ausdruck, daß heuer nur zwei Erbschaften dem Vereine zufließen, die eine im Betrage von 400 K. rührt von dem deutschen Oberlehrer Amberger zu Pulst bei St. Veit in Kärnten, die andere im Betrage von 20 K. von der Ortsgruppe Mureck nach dem Tode des Herrn Johann Koroschitz her.

Der Verein zählt 212 Ortsgruppen, darunter 89 in Steiermark, und 209 Gründer. Im Berichtsjahre wurden 3030 Geschäftsstücke erledigt. Der Bericht, den wir der Durchsicht unserer Leser wärmstens empfehlen, schildert in beredten Worten die Notwendigkeit einer größeren Wirksamkeit jedes einzelnen, um zur Erhaltung des Deutschtums ersprießliches leisten zu können und geißelt mit berechtigter Schärfe die geringe Anteilnahme an unseren Schutzvereinen, deren Wirkungskreis ein so ausgedehnter und großer ist, daß ohne hinreichender Unterstützung dieselben ihrer Aufgabe nicht gewachsen sein können.

Aus den bisherigen Leistungen der Südmark, die so manchem bedrängten Orte an der Sprachgrenze, manch allgemein nützlichem Unternehmen und so manchem vom Unglücke heimgesuchten Stammesgenossen hilfreich zur Seite stand — die Hauptleitung hat im letzten Jahre allein an Darlehen 46.136,05 K. gewährt — ist zu ersehen, wie viel mehr sie im Dienste des Volkes tun und schaffen könnte, wenn ihr die verdiente Unterstützung zuteil werden würde.

In der Dienstboten-Herberge und Stellenvermittlung, in der Lehrlings- und Gesellenfrage, in der Schaffung von Volksbüchereien und der Arbeit des Wanderlehrers eröffnet sich ein segensreiches Feld gemeinnütziger Bestrebungen, das zusehends sich ausdehnt und an Bedeutung gewinnt.

Das Feld ist bereit, nur an ausdauernden Behauern desselben fehlt es. Nur wenige erfassen mit Ernst ihre Aufgabe und doch sollten sich alle, die noch nicht deutsch zu denken und zu fühlen verlernt haben, in den Dienst unserer „Südmark“ stellen.

Wir wollen die Hoffnung auf eine größere Regsamkeit unserer guten Deutschen nicht aufgeben, denn sie würde uns die Gewähr geben, in Ehren deutsches Land und deutsche Sitte zu erhalten. Völkische Erziehung und völkische Verteidigung müssen bei gewissenhafter Anspannung zur unbesiegbaren lebendigen Gemeinschaft aller Deutschen führen, so daß denn dereinst auch unser geliebtes Volk noch einmal zur gesammelten geschichtlichen Aeußerung seiner Kraft gelangen kann.

einen Schritt vorwärts gekommen; der eine der Angeschuldigten konnte der Haft entlassen werden und gerade dieser eine stand dem Hause, nach dem ihn seine Sehnsucht zog, nahe. Müller glaubte es vor seinem Beamtengewissen verantworten zu dürfen, wenn er jetzt den Forderungen seines Herzens ihre Rechte angebeihen ließ. Er war nach der Buschmühle gekommen, hatte auf seine Frage nach Brigitte erfahren, daß sie im Garten sei und nun stand er vor ihr, plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen und trotzdem kam er nicht unvermutet.

Dennoch war sie einige Minuten verwirrt, fassungslos; nichts wirkt überwältigender, als wenn der Gegenstand, mit welchem die Gedanken sich angelegentlich beschäftigen, gleich einer Verkörperung derselben unvermutet vor uns tritt.

„Brigitte“, sagte Müller und bot ihr die Hand, „Sie sehen mich so betroffen an, habe ich Sie erschreckt?“

„Nein“, antwortete sie, leicht das Haupt schüttelnd, indem sie seine Hand nahm, „nur überrascht.“

„Wirklich überrascht?“ erwiderte er lebhaft, „wußten Sie nicht, daß ich kommen würde, kommen mußte?“

„Ich wußte es“, antwortete sie einfach, es kam ihr nicht in den Sinn, die Unwissende, Zaghafte spielen zu wollen, ihr wäre eine derartige Kofetterie ihrer und des reifen, ernststen Mannes, der vor ihr stand, unwürdig erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Umschau.

Inland.

Zur Lage.

Der Vollzugsausschuß der deutschen Parteien hat folgende Entschliessung veröffentlicht: „Der Vollzugsausschuß billigt einstimmig die vom Biererausschuß bisher unternommenen Schritte, betont insbesondere, daß nationale Konzessionen an einzelne Parteien nicht gemacht werden dürfen, sondern daß nur ein endgiltiger Ausgleich als befriedigende Lösung der nationalen Frage angesehen werden kann. Der Vollzugsausschuß hält die Einberufung des Reichsrates, wenn nicht eine befriedigende Lösung in der militärischen Frage bis zum 1. Oktober ermöglicht werden kann, für unbedingt nötig, eventuell auch unter kurzer Unterbrechung der Landtagsession. Der jüngst veröffentlichte Erlass des Kriegsministers berücksichtigte zwar teilweise die vom Biererausschuß vorgebrachten Beschwerden und ist zwar als Erleichterung für die betreffenden Personen anzusehen, kann aber keineswegs als befriedigende Lösung der Frage betrachtet werden.“ Am Parteitage der Deutschen Volkspartei in Linz wurde die Zurückhaltung der im 3. Dienstjahre stehenden Mannschaft als verfassungswidrig bezeichnet und die sofortige Einberufung des Reichsrates gefordert. Unter Hinweis auf die politische Lage in Ungarn sprach sich die Abgeordneten-Konferenz dahin aus, daß die jetzigen Zustände in Ungarn unaushaltbar zur Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen den beiden Reichshälften hindern. Allgemein sei die Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Trennung von Ungarn nicht zu scheuen, sondern geradezu im Interesse der diesseitigen Reichshälfte gelegen sei. Es sei Sache der Regierung, alles zur Durchführung der wirtschaftlichen Trennung notwendige vorzubereiten und ehestens zur Aufstellung eines autonomen Zolltarifes für die diesseitige Reichshälfte zu schreiten. Die Abgeordnetenkonzferenz betonte neuerdings die Gemeinbürgerschaft der alpenländischen Abgeordneten mit denen der Subetenländer und nahm Stellung gegen jedes einseitige Zugeständnis an die Slaven auf Kosten der Deutschen, da dies die Deutschen als schärfste Herausforderung auffassen und die Anwendung der äußersten Abwehrmittel veranlassen müßte. — Fortwährend schließen sich noch immer neue Gemeindevertretungen der Verwahrung gegen die Einberufung der im 3. Dienstjahre stehenden Mannschaft an und fordern den ehesten Zusammentritt des Reichsrates. Ähnliche Entschliessungen liegen auch aus Leitersberg bei Marburg und Radkersburg vor.

Abermals eine große Unterschlagung in einer tschechisch-kerikalischen Vorschußkasse.

Der Bürgermeister von Wallachisch-Meseritsch (Mähren), Dr. Alois Mikiska, der durch eine lange Reihe von Jahren Reichsratsabgeordneter und Direktor der Spar- und Vorschußkasse in Wallachisch-Meseritsch war, hat sich erschossen. Dieser Tage wurden in der erwähnten Vorschußkasse große Unterschlagungen entdeckt, die dem Dr. Mikiska zur Last gelegt werden. Man spricht von mehr als drei Millionen Kronen, die in der Kasse fehlen sollen. Tatsache ist es, daß die Prüfungskommission den Dr. Mikiska vor einigen Tagen aufforderte, von dem fehlenden Gelde mindestens zwei Millionen Kronen bis längstens Freitag, den 4. September, abends 9 Uhr zu beschaffen, widrigenfalls die Strafanzeige erstattet werden müßte. Am Freitag früh hieß es nun, Bürgermeister Mikiska sei plötzlich an Herzschlag gestorben; später stellte sich jedoch heraus, daß er Selbstmord verübt hat. Es begann sofort ein großer Ansturm seitens der Einleger auf die Schalter der Kasse, es konnten jedoch keine Auszahlungen geleistet werden. Unter den Einlegern sowohl als unter den haftbaren Mitgliedern der Kasse herrscht ungeheure Aufregung; die Mitglieder sind zumeist kleine Leute, die ihren Ruin vor Augen haben.

Ausland.

Tagung des Alldeutschen Verbandes.

In den Tagen vom Freitag zum Sonntag, 11. bis 13. d. M., wird in Plauen i. V. die diesjährige Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes stattfinden, die sich zu einer besonders wichtigen gestalten wird und der man darum mit großen Erwartungen entgegenseht. Zur Beratung stehen folgende Angelegenheiten: Deutsche Politik

(Berichterstatte: Rechtsanwalt Gläß-Mainz); Die Lage des Deutschtums in Ungarn; Die Arbeit der österreichischen Schutzvereine (Berichterstatte: Dr. Tittas-Trebnitz); Die Polenfrage in Ober-Schlesien (Berichterstatte: Regierungsrat Schöhl-Ratibor) und schließlich: Das Konzessionsunwesen in den deutschen Schutzgebieten (Berichterstatte: Dr. Emil Th. Förster-Groß-Dichtersfelde). Die Anmeldungen auswärtiger Teilnehmer zum Verbandstag sind außerordentlich zahlreich; aus weiter Ferne, sogar von jenseits des Weltmeeres haben sich Alldeutsche angemeldet, deren Namen in der alldeutschen Bewegung einen guten Klang haben. An öffentlichen, allgemein zugänglichen Veranstaltungen sind geplant ein großer öffentlicher Kommerz im „Prater“, bei dem auch eine Anzahl österreichischer Politiker zu Wort kommen wird, und am Sonntag nachmittags ein alldeutsches Volksfest in der Borthmühle inmitten der idyllischen vogtländischen Schweiz.

Aus dem Vatikan.

Infolge der Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung des Peterspfennig hat der Papst die ganze Verwaltung reorganisiert und an ihre Spitze einen Laiendirektor von der italienischen Bank gestellt an Stelle des bejahrten Kardinals Macenni. Der Papst hat außerdem Kostenanschläge für die Instandhaltung des Laterans eingefordert, der sich gegenwärtig im vernachlässigten Zustand befindet. Man schließt aus dem Verlangen des Papstes, daß er beabsichtige, sich nicht auf den Vatikan zu beschränken.

Tagesneuigkeiten.

(Ein ertrunkener Finanzminister.) Der bulgarische Finanzminister Manuscheff ist in Cuzinograd beim Baden im Meere ertrunken. Finanzminister Manuscheff war vor einigen Tagen aus Sophia nach Cuzinograd gekommen, um dem Fürsten, der ihn dahin berufen hatte, Bericht zu erstatten. Manuscheff badete leidenschaftlich gerne im Meere und war ein ausgezeichnete Schwimmer. Er wagte sich aber zu weit hinaus, wurde von den Wellen ergriffen und fortgerissen. Man sah vom Lande aus seine verzweifelte Lage und traf auch sofort die nötigen Anstalten, um ihm Hilfe zu bringen; doch blieben alle Bemühungen vergeblich. Die sogleich unternommenen Maßnahmen zur Bergung der Leiche waren von Erfolg begleitet. Nach einer halben Stunde wurde der Leichnam des verunglückten Staatsmannes aus dem Meere gezogen. Es wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch erfolglos blieben. Finanzminister Manuscheff stand im 45. Lebensjahre und war unverheiratet. Der mitbadende Hofintendant Platarsky konnte gerettet werden.

(Wie die Pferde über Wettrennen denken mögen.) Der berühmte Schriftsteller P. K. Rosegger sagt: „Wäre ich der liebe Gott, ich würde der Abwechslung halber den Gefellen, der heute Fleischer ist, morgen Kalb sein lassen, und übermorgen ihn höflich fragen, was er über die Sache denke? Vielleicht käme doch eine gute Verständigung und ein billiger Ausgleich zustande zwischen Mensch und Tier — die schöne Welt würde dadurch sehr viel gewinnen und das Menschenherz noch mehr.“ Diese gute Idee, die Tiere selbst zu befragen, was sie über die Sache denken, liegt auch dem berühmten Pferderoman „Black Beauty“ von A. Sewell zu Grunde, der in Amerika und England seit Jahren zum Volksbuch geworden, in Deutschland jedoch erst wenig bekannt ist. Wir setzen aus dem Anfang, wo von einer Hasenjagd berichtet wird, eine Stelle hieher*): „So alt ich bin, und obgleich ich schon viel durchgemacht habe, so kann ich doch nicht begreifen, warum die Menschen ein solches Vergnügen an der Hetzjagd finden. Wir sind eben nur Pferde und verstehen das genau so wenig, wie die unstünne Leidenschaft so mancher Menschen für das Wettrennen. Ich stamme aus einem alten Zuchtgeschlecht, und mein Vater war ein berühmter Sieger im Rennen zu Baden-Baden; ich selbst habe oft mitrennen müssen, doch glaubt mir, es ist eine rohe Lust der Menschen, in uns Tieren so alle Kräfte bis aufs äußerste anzuspannen und den Ehrgeiz der Pferde selbst aufzustacheln, bis eins der abgehetzten Tiere das andere überflügelt und zuerst am Ziele anlangt. Ich habe gehört, man

*) „Nabe“. Die Lebensgeschichte eines Pferdes, von ihm selbst erzählt. Nach Anna Sewell's „Black Beauty“, 137. Tausend, frei überfetzt und bearbeitet. Preis 80 Pf. Leipzig, Peter Hobbings Verlag.

entschuldige die Wettrennen damit, daß man die Pferde zu verbessern wolle, doch ich frage: warum rennen denn nicht die Menschen um die Wette, um selbst gesünder und ausdauernder zu werden? Jede vernünftige Arbeit ist gesund, denn sie stärkt und vermehrt die Kräfte, aber jede Ueberanstrengung schadet. Von den Rennpferden der Sportleute gehen drei Viertel an den Folgen der Ueberanstrengung, Mißhandlung, an Unfällen oder sonstigen Vorkommnissen elend zu Grunde, und wieviel Reiter einen Schaden bei den Wettrennen nehmen, das wird man nicht gewahr. Die Menschen sind nun einmal so. Ob vornehm oder gering, sie spüren ein grausames Behagen beim Anblick selbst der ärgsten Hohnheiten und Quälereien. Sie selbst nennen dies Behagen oft tierisch, aber es ist nicht tierisch, sondern teuflisch.“

(Eine wichtige Entscheidung für die Volksschullehrer.) Bisher galt es als ausgemacht, daß im Sinne des § 40 des Reichsvolksschulgesetzes das Lehrbefähigungszeugnis für Volksschullehrer verjährt, wenn der Inhaber desselben durch mehr als drei Jahre in ununterbrochener Folge keinen Schuldienst an einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Schule versehen hat. Tatsächlich haben auch einige gewesene Lehrer, die mehr als drei Jahre einem anderen Berufe nachgingen, die Lehrbefähigungsprüfung wiederholen müssen, als sie sich um Wiederaufnahme in den Lehrstand (Erreichung eines Definitivums) bewarben. Durch eine jüngst erlassene Entscheidung des Ministeriums für Kultus und Unterricht ist es nun dargetan worden, daß das Lehrbefähigungszeugnis seine Gültigkeit überhaupt nicht verlieren kann.

(Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“ in Wien, r. G. m. b. H.) In der am 1. Juli 1900 ins Leben gerufenen Sparabteilung wurden in der Zeit vom 1. bis 31. August 1903 R. 55.082.81 eingelegt und R. 21.113.20 behoben. Der Zuwachs an Einlagen betrug also R. 33.969.61, das gesamte Einlagekapital betrug mit Ende August 1903 R. 827.468.37. Die Gesinnungsgenossen werden eingeladen, verfügbare Gelder der „Ostmark“ zuzuführen, welche dieselben bei vollster Sicherheit mit 5% verzinst und dadurch in die Lage versetzt wird, die zahlreichen Vorschußwerber rascher und in reichlicherem Maße befriedigen zu können, als dies bisher möglich war. Nähere Auskunft über die Sparabteilung gibt die Kanzlei der Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“, Wien, 4., Kettenbrückengasse 20, Amisstunden an Werktagen von 4—7 Uhr.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 7. September. (Bundesversammlung der Lehrer Steiermarks in Leibnitz.) Montag, den 14. und Dienstag, den 15. September l. J. hält der steierm. Lehrerbund seine Bundesversammlung in Leibnitz ab. Für beide Tage wurde nachstehendes Programm festgestellt: Am 14. September, morgens 8 bis 9 Uhr: Empfang der Teilnehmer am Bahnhofe. Um 10 Uhr: Ausschlußprüfung, Gasthaus Frau Resch. Tagesordnung derselben: Mitteilungen des Obmannes, des Bundeszahlmeisters und des Verwalters des Blattes. Anträge derselben: Verteilung der Zinsen der Franz Josef-Stiftung. Vorbereitende Anträge, darunter ein Antrag auf Einhebung der Bundes- und Abnehmergebühr (zusammen 4 K) durch die Vereine; strikte Einhaltung des § 7 der Satzungen; Vorschlag für die Ausschlußwahlen (daß auch ein bis zwei Lehrerinnen gewählt werden sollen). Welche Taktik hat der Bund fernerhin einzuschlagen? Anträge der Ausschlußmitglieder. Um 2 Uhr: Versammlung des Vereines „Selbsthilfe“ im Gasthause des Herrn Johann Neuböck. Um dieselbe Stunde: Nebenversammlung der Lehrerinnen im Gasthause der Frau Resch. Die Versammlung findet aber nur statt, wenn mindestens 30 Lehrerinnen daran teilnehmen. Vortrag: Welche Rechte und Pflichten haben die Lehrerinnen gegenüber den Lehrern? Anträge. Um 3 Uhr, Gasthaus Resch: Abgeordneterversammlung. 1. Geschäftsbericht des Obmannes, des Zahlmeisters und des Verwalters des Blattes. Anträge hiezu. 2. Wahl dreier Rechnungsprüfer. 3. Wahl des 13gliedrigen Ausschusses. 4. Bestimmung der Tagesordnung der Hauptversammlung. 5. Der Disziplinargefektentwurf. 6. Selbständige Anträge. Abends 8 Uhr: Festversammlung, Gasthaus Neuböck. Mitwirkung des Leibnitzer Männer-

gesangvereines und seines Hausorchesters. Am 15. September: Beginn der Hauptversammlung um 9 Uhr, Gasthaus Neuböck. Nachmittag: Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung.

Robitsch-Sauerbrunn. (Fremdenverkehr.) Bisher sind hier 2298 Parteien mit 3433 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Leibnitz, 7. Sept. (Landwirtschaftliche s.) Gestern fand im Gasthause Fabian in Tillmütz eine sehr gut besuchte Versammlung der landw. Filiale Leibnitz statt. Herr Andreas Rauch, Ackerbauschullehrer i. P. hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über Wiesenbau. Der Filialvorsitzer Herr Adolf Ritter von Jenisch sprach dem gewiegten Fachmanne für seine Mühe den wärmsten Dank aus.

Ehrenhausen, 7. Sept. (Ertrunken.) Heute nachmittags ertranken hier in der Mur der Schüler der 5. Klasse in Marburg, Albert Wochlein, Sohn des Oberkonduktors Wochlein, und Alois Maschinegg, Neffe des Gastwirts Raab in Ehrenhausen. Beide hatten sich unbemerkt in einen Fischerfahn begeben, derselbe kippte um und beide fanden den Tod in den Wellen. Maschinegg konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Ehrenhausen, 8. Sept. (Leichenfund.) Der mit Alfred Wochlein gestern um halb 6 Uhr nachmittags in der Mur ertrunkene Knabe Alois Maschinegg wurde heute um halb 7 Uhr abends an der Unglücksstätte, wo der Kahn umkippte, aufgefunden. Wochlein wird Donnerstag früh nach Marburg überführt.

Luttenberg. (Türkischer Ueberfall.) Am 23. August wurde der Lehrer an der deutschen Schule am Steinberge von 12 Burschen überfallen und mißhandelt. Unweit derselben Stelle fand nun am 7. d. ein neuer Ueberfall statt. Der Lehrer der deutschen Schule gieng an diesem Tage um 3/8 Uhr abends mit seiner Frau und Schwiegermutter über den Steinberg. Als sie den dort beständlichen Hohlweg, der links und rechts mit Gebüsch bewachsen ist, passierten, fauste ein Steinhagel nieder, welcher mindestens eine halbe Minute dauerte und erst aufhörte, als der Lehrer einen Schuß aus dem Revolver abgab. Nun liefen die Täter, vier Burschen von Steinberg, davon. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, die Burschen auszuforschen. Wahrscheinlich sind es die gleichen wie vor 14 Tagen. Man sieht, die Aufwiegeleien der windischen Presse verfehlen ihre Wirkung nicht.

Cilli. (Ein windischer „Ehrenmann“.) Der Stationschef Josef Juvan in Bichtenwald hatte den bekannten Deutschenhasser Anton Zwenkl beschuldigt, er habe vor Gericht unter Eid falsch ausgesagt. Das Bezirksgericht (k. k. U.-G.-R. Th. Cajnar) verurteilte Juvan über Privatklage des Zwenkl zu einer Geldstrafe von 140 K., eventuell 14 Tagen Arrest, sowie zur Tragung der Prozeßkosten. Das k. k. Kreisgericht in Cilli hat jedoch dieses Urteil als nichtig aufgehoben und eine neuerliche Verhandlung vor demselben Bezirksgerichte, natürlich vor einem anderen Richter (Gerichtsrat Dr. Anton Kojic) angeordnet. Bei der zweiten Verhandlung wurde Stationschef Juvan freigesprochen. — Am 18. d. findet vor dem hiesigen Schwurgerichte in der gleichen Sache der von Zwenkl gegen die „Deutsche Wacht“ angestrebte Prozeß statt.

Mahrenberg. (Evangelisches.) Am nächsten Sonntag, den 13. d. M., vormittags um 9 Uhr, findet in Mahrenberg im Betsaale ein evangelischer Gottesdienst statt, bei dem drei junge Mädchen aus der Gemeinde konfirmiert werden.

Ottendorf. (Anmaßende Hezpredigten.) Aus Ottendorf wird uns von einem deutschen Bauern berichtet: Unser Ort wurde am Sonntag, den 30. v. M. von zwei netten Gästen beglückt, denen eine Wiederkehr nicht gewünscht wird. Die windische Geistesgröße, Landesauschubbeißiger Franz Robitsch fand sich, offenbar aus lauter Langeweile, veranlaßt, im kleinen Gastgarten des Wirtes Primek eine sogenannte Wanderpredigt — richtig, verbißene Hezpredigt gegen die Deutschen zu halten. Als fürsorglicher Schwiegervater hatte er auch seinen ihm würdig zur Seite stehenden Schwiegersohn, den roten Volksbeglücker Dr. Rosina, mitgenommen. Es hatte sich eine harmonische Gesellschaft von meist halbwüchsigen Bürschlein und einigen gescheiten windischen Bauern eingefunden, die sich von den zwei Predigern den alten Kohl aufgewärmt aufstischen ließen. Natürlich fehlten auch die Pfaffenknechte nicht, während die besonnenen deutschen

Bauern etwas Geschickteres zu tun wußten und der „Versammlung“ ferne blieben. Der Blödsinn, den die Deutschenfresser Robitsch und Dr. Rosina vorbrachten, gefiel selbst vielen Slovenen nicht, was sie auch ganz unverblümt zum Ausdruck brachten. Der Beifall und die Zustimmung zu den eindrucksvollen Reden machte sich schließlich wie gewöhnlich in einer festlichen Kauferei Luft, bei welcher die Wirtin am schlechtesten bedacht wurde, indem sie einen Hieb auf den Kopf erhielt. Herr Robitsch und Genossen, das ist ein netter Erfolg, den wir Ihnen vom Herzen gönnen! Geringegen soll sich Herr Landesauschub Robitsch, der es einem Deutschen zu danken hat, daß er seinerzeit Schulinspektor geworden ist, schämen, die Dankbarkeit auf echt slavisch niederrüchliche Weise dadurch zu bekunden, daß er bei jeder Gelegenheit über die Deutschen herfällt und gegen sie Hezreden losläßt. Der rote Dr. Rosina macht jedenfalls diese Hezreden nur aus geschäftlichem Interesse mit. Sehr not hatte es auch der Halbbauer Pravicoljub, sich bemerkbar zu machen. Für ihn wäre es angezeigter, seine Felder fleißiger zu bearbeiten oder in seiner freien Zeit eifrig im Getreidemagazin Nachschau zu halten. Leute von dieser Sorte haben schon gar nicht das Recht, anderen gute Lehren zu erteilen oder über die Deutschen zu schimpfen. Wir wissen selbst ganz gut, was wir zu tun haben und brauchen die Hezgesellen Robitsch, Dr. Rosina und Pravicoljub nicht. Auf das verschiedenste aber verwahren wir uns gegen eure Absicht, Haß und Zwietracht in unsere Gegend zu tragen, denn wir wollen wie bisher in Ruhe und Frieden leben. Habt Ihr wieder einmal nichts Besseres zu tun, als eine Prügelversammlung einzuberufen, dann geht dorthin, wo der Pfeffer wächst oder geht baden.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 7. September ist hier der Malermeister Emil Bäuerle nach längerer Krankheit im 40. Lebensjahre gestorben. Gestern Mittwoch abends halb 6 Uhr fand unter zahlreicher Teilnahme das Leichenbegängnis statt, zu dem, da Bäuerle seit der Neugründung der Feuerwehr als Sanitätsmann angehörte, unsere Feuerwehr unter dem Kommando Hauptmanns Horinek ausrückte und Abordnungen der Feuerwehren von Bösch, Bickendorf und Rothwein erschienen. — Gestern abends starb der Pferde- und Geflügelhändler Ignaz Schulz im 45. Lebensjahre. Beerdigung morgen um halb 6 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus. — Nach dem Leichenbegängnis des in Ehrenhausen verunglückten Knaben Albert Wochlein, welches heute um 5 Uhr vom Bahnhofe aus stattfand, wurde Josefa Furgek, Tochter des Totengräbers, zur letzten Ruhe gebettet, welche nach langem Leiden am Dienstag im 23. Lebensjahre verschied. — In Zellnitz starb gestern abends der Kaufmann und Realitätenbesitzer Sebastian Posnik im 50. Lebensjahre nach langem Leiden. Das Leichenbegängnis findet am Samstag vormittags 10 Uhr vom Trauerhause in Zellnitz aus statt.

(Evangelischer Festgottesdienst.) Anlässlich der Beendigung der Kirchenausbesserungsarbeiten findet am 20. d., vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Der Gottesdienst am 13. d. entfällt.

(Neue Bezirkshauptmannschaft.) Der Gerichtsbezirk Gonobitz wurde von der Bezirkshauptmannschaft Cilli abgetrennt und wird von nun ab eine eigene Bezirkshauptmannschaft bilden.

(Musikschule des Philharmonischen Vereines.) Die Einschreibungen an dieser Anstalt beginnen am Montag, den 14. d. von 9—12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags und werden die gleichen Stunden am Dienstag, den 15. d. und Mittwoch den 16. d. im Burgsaale fortgesetzt. Alle Auskunft erteilt bereitwilligst Herr Musikdirektor Hans Rosensteiner.

(Herbst-Trabrennen.) Unter recht reger Beteiligung fand Dienstag nachmittags das zweite Herbst-Trabrennen des Marburger Trabrennvereines statt. Die Funktionen auf der Zielrichtertribüne und auf der Rennbahn verfahren dieselben Herren wie am Sonntag. I. Bachern-Preis. Distanz 2000 Meter, gleich zwei Bahnlängen. Vorgeführt wurden sieben Pferde. Die dreijährige Stute „Baby Baltic“ des Gestütes Thurnisch (1950 Meter) wußte sich bis zum Schlusse zu behaupten, wurde aber am Ziele auf halbe Pferdelänge vom vierjährigen Hengste „Zum Beispiel“ des Anton Komerczy-Loeben

(1980 Meter) eingeholt. Die vierjährige „Csillag“ des Josef Wegg in Schleinitz wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert. Rekord: „Baby Baltic“ 3:44. „Zum Beispiel“ 3:44,5. „Getaway“, fünfjährige Stute des Alois Costella in Götting (2215 Meter) 3:50,7. „Minka“ des Anton Petovar aus Wantschen (2135 Meter) 3:56. „Elwood“ des Johann Komauer in Schleinitz (2045 Meter) 4:13,5; Totalisator 5:15. II. Marburger Bezirksfahren: Distanz 3000 Meter. Es erschiene acht am Start. Als erste gieng die zehnjährige Stute „Zima“ des Karl Jellek nach 5:57 durchs Ziel; ihr folgte knapp darnach „Csillag“ (2950 Meter) 5:59; „Elwood“ (3115 Meter) in 6 M.; die zehnjährige Stute „Zebra“ des Josef Kefer in Marburg (3070 Meter in 6:10; die sechsjährige Stute „Lotti“ des Johann Mendl in Marburg (2950 Meter) in 6:15. Totalisator 5:6. Interessant war das III. Subiläum-Handicap. Mindest-Distanz 2000 Meter. Grundlage 1:48 über den Kilometer. Am Start erschienen 6 Pferde. „Getaway“ (2077) 3:35; „Loni“ (2038 Meter) 3:35,5; „Alfonsina“ (2226 Meter) 3:36; „Turka“ (2160 Meter) 3:41; „Adea“ (2117 Meter) 3:42. Totalisator 5:10. IV. Zweispänniges Herrenfahren. Distanz 5000 Meter, gleich fünf Bahnlängen. Drei startende Gespanne verschiedener Besitzer oder kein Rennen. Diesem Fahren wurde mit lebhaftem Interesse entgegengekehrt. In die Schranken traten 6 Zweispänner. Kunden unverändert. Erster: fünfjährige Stute „Tototte“ und sechsjährige Stute „Sherry“ (5000 Meter) des Herrn Alfred R. v. Kosmanit aus Rothwein, 11 M. 10 S.; Zweiter: neunjährige Stute „Carri“ und vierjährige Stute „Leda“ (4950 Meter) des Herrn R. v. Nowakowski und des Herrn Dominik Kossar in Marburg, 12 M. 30 S.; Dritter: vierjährige Stute „Laura“ und sechsjährige Stute „Pava“ (4950 Meter) des Herrn G. Scherbaum d. J. in Marburg, 12 M. 38 S.; Vierter: die achtjährigen Stuten „Mira“ und „Mara“ (5000 Meter) des Herrn Karl Pachner in Marburg, 12 M. 58 S.; die fünfjährigen Stuten „Lina“ und „Mali“ des Herrn Hermann Wögger in Marburg (5000 Meter), 12 M. 59 S. — Der dreijährige Hengst „Mephisto“ des Herrn J. Pach in Graz (5320 Meter) langte zwar am Ziel als zweiter mit einer Laufzeit von 11 M. 30 S. an, wurde aber disqualifiziert und daher außer Konkurrenz gestellt.

(Athletenklub „Goliath“.) Das am Sonntag, den 6. September im großen Saale des Herrn Th. Göb stattgefundene Athletenfest nahm einen würdigen Verlauf. Eingeleitet wurde das Fest durch mehrere Musikstücke, welche die Südbahn-Werkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Mag. Schönherr in bekannt vorzüglicher Weise zu Gehör brachte. Die hierauf folgenden sämtlichen Vorführungen des Athletenklubs wurden von den zahlreichen Zusehern stürmisch applaudiert und besonders die Kürübungen, sowie die Pyramiden, welche sich durch ihre schönen Formen auszeichneten, verdienten den Beifall in vollstem Maße. Unter den Kürübungen müssen besonders die staunenswerten Leistungen des Herrn Egger auf dem Gebiete der Zahn-Athletik hervorgehoben werden. Die letzte Nummer, der Ringkampf, an welchem sich auch die mehrfach preisgekrönten Ringkämpfer Herren Mitteregger und Fröhlich aus Graz beteiligten, mußte zum Bedauern aller unterbrochen werden, da die Zeit zu weit vorgeschritten war. Drei Ringkämpfe, von denen zwei mit dem Siege Fuhrmann (Fuhrmann-Buch und Fuhrmann-Lichtenberg) und einer mit dem Siege Buch (Buch-Fppauz) endeten, wurden vom Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Große Verdienste um das Zustandekommen dieses Festes haben sich die Herren Egger und Müller erworben und hoffen wir, daß wir bald wieder Gelegenheit haben werden, dem jungen, tüchtigen Klub bei einer ähnlichen Veranstaltung zu begnügen. Das äußerst abwechslungsreiche Programm bot den Besuchern beste Gelegenheit, die Kraft und Geschicklichkeit, wie die Leistungsfähigkeit des Klubs zu bewundern.

(Die Sieger von St. Eghydi.) Durch den Volksverrat einiger Deutscher gelangten in St. Eghydi die Windischen ans Kluder. Einem in bodenlosen Beschimpfungen der unterlegenen Deutschen gehaltenen Berichte des „Slov. Gopodar“ entnehmen wir nun, daß unter den auf den Schild Erhobenen sich folgende Ur-Slovenen befinden: Freiham, Tisler, Fromm, Fisereder, Gierlinger,

Rudorfer, Flucher, Thaler, Zelzer und Bauman. Auf diese zehn waschechten Slovenennamen kommen fünf slovenische und ein tschechischer Name. Und da hat das Blatt noch die Unversfrorenheit, einige Zeilen später bei Besprechung der Hochenegger Wahlen, aus denen Herr Tratinik als Gemeindevorstand hervorging, zu höhnen: „No, der Name beweist nichts für die Echtheit seines deutschen Charakters.“

(Brände.) Der letzte Dienstag war für unsere Feuerwehr recht aufregend. Kurz nach fünf Uhr meldete der Türmer ein Feuer in der Richtung Lendorf. Sofort rückte ein Sandlöschzug unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters Kogel aus und fand 5 Objekte in Flammen. Es brannten nieder die Wirtschaftsgebäude der beiden Besitzer Heller und war Paul Heller, versichert mit 3800 K. Johann Heller mit 2800 K. ferner das nebenstehende Haus des Schmides Krainz, welcher einen Schaden von 1400 K an Gebäuden und 1000 K an Futter (letzteres ist bei der „Slavia“ versichert) erlitt. Sämtliche Gebäude sind bei der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft in Graz versichert, doch erleiden die beiden Heller einen größeren Schaden, da ihnen viele Fahrnisse verbrannten, die nicht versichert sind. Das Feuer kam in der Tenne des Johann Heller aus und soll, wie die Bevölkerung spricht, durch die Unvorsichtigkeit eines Kutschers des Herrn Badl, welcher dortselbst im Stalle eingestellt hatte und darin rauchte, entstanden sein. Nach der Marburger Feuerwehr traf auch die von Pickern ein und arbeitete mit ihr an der Bewältigung des Brandes. Wenig entgegenkommend jedoch erwies sich der menschenfreundlichen Tätigkeit der Feuerwehr die Bevölkerung. Der Gemeindevorstand und der anwesende Gemeinderat mußten gütlich auf die Leute einwirken, damit die Arbeiten der Feuerwehren nicht abgebrochen wurden. Die Gemeinde spendete der Feuerwehr auch ein Faß Bier zur Laben der Mannschaft, da dasselbe jedoch als ungenießbar sich zeigte, wurde am nächsten Tage dasselbe durch ein besseres ersetzt. Noch sei zu bemerken, daß erst nach 4stündiger harter Arbeit unsere Feuerwehr wieder zurückfahren konnte. — Um 1/7 Uhr abends meldete der Türmer einen zweiten Brand in der Richtung Tresternitz. Der ausgerückte Löschzug unter dem Kommando des Zugführers Gröger bemerkte erst in Tresternitz, daß der Brand nicht dort, sondern in Dahnitz sei und mußte deshalb umkehren. Um 1/8 Uhr kündete abermals der Türmer einen Brand um St. Peter. Wegen nicht genauer Orientierung der Richtung wurde nicht ausgerückt. Es soll angeblich ein kleiner Waldbrand gewesen sein.

(Unfall.) Am 7. d. M. nachmittags kam gegen Marburg auf der Triesterstraße ein Automobil gefahren. Außerhalb der Bahnschranken begegnete demselben ein von einem Dragoner gelenktes Fuhrwerk. Die Pferde scheuten, sprangen in die neben der Straße gelegene Sandgrube. Der Dragoner wurde vom Wagen weit weggeschleudert und während die Pferde heil davon kamen, von einem eben nahenden Zuge, der zum Südbahnhof fuhr, überfahren. Schwer verletzt wurde er ins Garnisonsspital gebracht.

(In ein Fenster gefahren.) Sonntag um halb 5 Uhr abends fuhr ein Zug der Feuerwehr von einer kleinen Übung bei der Villa Langer ins Depot in rascher Fahrt zurück. Da der Kutscher, der sehr launig aufgelegt zu sein schien, nicht rasch genug die Zügel bei der Einfahrt in die Herrengasse einzog, fuhr der Wagen beim Eingang des Hotels „Erzherzog Johann“ an und zertrümmerte eine Spiegelscheibe.

Aus dem Gerichtssaale.

(Ein jugendlicher Einbrecher.) Der 18 Jahre alte, bisher unbeanstandete Martin Medwed aus St. Lorenzen am Draufeld trat am 1. August l. J. als Hausknecht beim Kaufmann Vivoda in Marburg in Dienst. Der schlaue Bursche hatte bald bemerkt, daß sein Herr gewöhnlich die Wertheimkaffe nur zuklappe, nicht aber versperre. Am 8. August schlich er sich unbemerkt in das Geschäftslokale seines Dienstgebers, ließ sich dort über Nacht einsperren und versuchte im Laufe der Nacht die dort befindliche Wertheimkaffe mit Hilfe eines Stemmeisen aufzusprennen, was ihm jedoch nicht gelang. Er versetzte sich nun, um die Kasse zu öffnen, aus Holz einen sogenannten Stecher, womit es ihm gelang, sein Vorhaben auszuführen. Er entwendete aus der Kasse einen 800 K. übersteigenden Betrag und nahm weiters aus der Geldlade ungefähr 14 K., so daß er sich im ganzen

den Betrag von 823 K. 50 H. aneignete. Aus dem Geschäftslokale des Franz Vivoda führt eine stets unversperrte, durch herabgelassene Rollbalken geschlossene Türe in das Geschäftslokale des Josef Prstec, durch diese gelangte Martin Medwed in das benachbarte Geschäftslokale und leerte dort die stets unversperrte Handkaffe aus, in welcher sich 49 K. befanden. Er begab sich damit wieder in das Geschäftslokale seines Dienstherrn und wartete dort, bis dasselbe morgens wieder aufgesperrt wurde, worauf er sich unbemerkt entfernte. Das gestohlene Geld verbarg er in einem Gebüsch im Stadtpark. Franz Vivoda entdeckte bald den Diebstahl, schöpfte gleich gegen Medwed Verdacht und zeigte ihn der Polizei an, die ihn kurz darauf ausforschte und verhaftete. Der Beschuldigte, ein schwächliches Büschlein, dem kein guter Leumund vorausgeht, gestand seine Tat sofort ein, zeigte das Versteck des Geldes, wo man den ganzen entwendeten Betrag noch vorfand. Vor dem Schwurgerichte unter dem Vorsitze des D.-L.-G.-R. Bouschel hielt er gestern sein Geständnis aufrecht. Die Geschworenen bejahten einstimmig die beiden auf Diebstahl lautenden Hauptfragen und die Zusatzfrage, ob die entwendete Summe den Wert von 600 K. übersteigt. Medwed wurde daher unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes wegen Verbrechens des Diebstahles zur Strafe von einem Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage jeden Monat verurteilt.

(Ein alter Sünder.) Gestern stand vor dem Schwurgerichte unter dem Vorsitze D.-L.-G.-R. Bouschel der 41 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Matthäus Radich aus St. Johann am Zeichenberge, der wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, Betrug, Verleumdung, Diebstahl u. a. m. schon vorbestraft ist. Radich, der zu seiner noch nicht 14jährigen Stieftochter unerlaubte Beziehungen unterhielt, ist des Verbrechens der Notzucht und Verleitung zur Unzucht sowie auch der Uebertretung der Veruntreuung bezichtigt, da er eine ihm zur Reinigung übergebene Wederuhr im Werte von 7 K. verkaufte und den Erlös für sich verwendete. Von den Geschworenen schuldig gesprochen, wird er zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers mit einer monatlichen Faste verurteilt.

(Versuchter Gattenmord.) Die 38 Jahre alte, schon 5mal vorbestrafte Antonia Hölbl, geboren in Golavabula bei Windischgraz, erfreut sich seines guten Rufes. Leichtsinzig, frech und diebisch schildert sie das eine, als sehr schlecht das andere Leumundszeugnis und wenn ein schlechter Ehestand die Hölle auf Erden sein soll, dann hat ihr Gatte Alex. Hölbl in den 13 Jahren seines Beisammenlebens reichlich Gelegenheit gehabt, den Wahrspruch zu erproben. Er selbst ist ein schlichter Arbeiter, der gern gesucht wird und des besten Leumundes sich erfreut. Anfangs war seine Ehe glücklich, als aber sein zum Leichtsinne neigendes Weib ihm immer mehr Grund gab, an ihrer Treue zu zweifeln, da kam es zu häufigen Ausritten und Antonia Hölbl machte keinen Hehl aus ihrer Abneigung, ja es reifte in ihr der Gedanke sich ihres Mannes, der ihr nur ein Hindernis in ihren Neigungen war, zu entledigen. Am 15. Juni d. J. — die beiden Eheleute wohnten schon längere Zeit als Bewohner in Briesznig bei Mahrenberg — zechte Alex. Hölbl etwas länger bei Josef Koteschnik, legte sich dann in dessen Tenne bekneipt nieder und kam erst in der Frühe heim. Als sein Weib ihn nahen sah, äußerte sie zu dem Müller Simon Klug: „Ta hudic ze pride tu sem, jaz ga nitem kos lajdati“, kam aber Alex. freundlich entgegen und ließ sich später von ihm durch den Wald zum Straßentäumer Cormons, um Arbeiten für ihren Mann zu erlangen, begleiten. Im Walde nun suchte sie ihn zu bewegen, ein Magenpulver, da er sich den Magen verdorben haben dürfte, einzunehmen, sie werde auch dasselbe tun. Nach einigem Sträuben tat es Alex. Hölbl auch und trank einen Schluck angebotenen Weines nach. Sein Weib entfernte sich hierauf mit der Angabe, bald zurückzukommen, er möge auf sie warten. Nach kurzer Zeit erbrach Hölbl heftig 8—10mal hintereinander, lief dann zur Drau und trank, was ihm Erleichterung verschaffte. Um 5 Uhr nachmittags, nachdem seine Frau um 10 Uhr vormittags fortgegangen, gieng Hölbl, da ihm das Warten zu lang geworden, heim und erzählte seiner Frau seine Erlebnisse. Diese suchte ihn zu trösten, sein Magen habe sich an die Pulver noch nicht gewöhnt, übrigens habe sie bereits Arbeit für ihn. Sein Arbeitsgeber wünschte jedoch, daß er noch abends bei der Fresener Ueberfuhr ihn erwarte, um Schaufeln, die er mit dem Abendzuge bringe, fortzuschaffen zu helfen. Sie kamen

zur Ueberfuhr, als der Zug gerade in die Station Saldenhofen einfuhr; als jedoch Cormons nicht kam, überredete ihn seine Frau, bis zum Schnellzug zu warten. Hölbl legte sich am Ufer nieder, seine Ehegattin blieb auf der Uferbrücke stehen und rief nach einer Weile ihrem Mann zu, zu ihr zu kommen, in einer Spalte glizere eine Krone. Nach einigem Zureden kam er auch, riß ein von ihr bezeichnetes, dem Brückenrande nahe befestigtes Brett weg, leuchtete mit einem Bündholz hin und überzeugte sich, daß kein Geld dort liege. Ueber Aufforderung seiner Frau suchte er nun das Brett in seiner früheren Lage zu befestigen, indem er mit beiden Füßen darauf trat. In diesem Momente stieß ihn dieselbe von rückwärts unversehens von der Brücke, sein Hut fiel vom Kopfe auf die Brücke zurück, er selbst verlor das Gleichgewicht und mußte in den Fluß springen, um nicht kopfsüber hineinzufallen. In seiner Geistesgegenwart ergriff er noch den Brückenrand und kroch ans Land. Seine Gattin fragte ihn noch verwundert, wie er in den Fluß geraten, floh aber, als sie ihn sich retten sah. A. Hölbl gieng den Pferdeknecht Paul Gaube wecken, erzählte ihm um halb 1 Uhr nachts von seinen beiden Unfällen und erstattete vormittags bei der Gendarmerie die Anzeige, daß ihm seine Frau nach dem Leben trachte. Ob dieses Verbrechens hatte sich heute Antonia Hölbl vor dem Geschworenengerichte unter dem Vorsitze des D.-L.-G.-R. Dr. Bevez zu verantworten. Die Anklage vertritt Staatsanwaltstellvertreter Dr. Duchatsch. Die Untersuchung der Auswürfe Höbls ergab, daß in denselben sich Arsenik befand, welches die Hölbl in der Gegend von Glashändlern leicht sich erwerben konnte. Ihre Angabe, Magnesiumpulver, das sie um 1 K. in Arnsfels gekauft haben will, stellt sich als offensbare Lüge umsomehr hin, als kein Kaufmann in Arnsfels jemals auf einmal so viel Magnesia, am wenigsten an die Hölbl, verkaufte. Nur Höbls überschwemmter Magen rettete ihn vom Tode, indem er das Gift erbrach. Die Sachverständigen Dr. Kornfeld und Dr. Leonhard geben an, daß im ganzen 0.15 Gramm Arsenik vorgefunden worden seien, während schon 0.1 Gramm genügt hätte, den Tod unter normalen Verhältnissen herbeizuführen. Zeuge Cormons wieder stellt entschieden in Abrede, der Hölbl für ihren Mann, umsomehr als er damals keine Arbeiter benötigte, Arbeit versprochen zu haben, so daß die Hölbl diese Vorspiegelungen nur dazu benützte, um ihren arbeitswilligen Mann zu dem Wege zu veranlassen, auf dem sie beabsichtigte, in einer sich bietenden Weise seiner sich zu entledigen. Nur in dem zweiten Falle, betreffs des Stoßes von der Brücke, legt Antonia Hölbl ein teilweises Geständnis ab und erklärt ihre Absicht durch die angebliche Arbeitsscheue und Trunkenheit ihres Mannes, der sie auch geschlagen habe. Sie habe zuerst ihn, dann sich töten wollen. Uebereinstimmend strafen jedoch die Zeugen sie der Lüge. Nur einmal, als sie in einem Gasthause mit krainerischen Holzarbeitern sich recht frei unterhielt, machte ihr Mann ihr ernste Vorwürfe, worauf sie entgegnete, lieber krainerisches als steirisches Brot zu essen. Dann schlüpfte sie unter den Tisch, während er sie bei den Haaren ergriff und der Wirt die beiden dann auseinander brachte. Bei der Verhandlung zeigt sie wiederholt die Faust hinter ihrem Manne. Den Geschworenen werden 2 Haupt- und 2 Zusatzfragen vorgelegt, die ersten lautend auf versuchten Mord bezüglich des Vergiftungsversuches und des Stoßes von der Brücke, die letzteren im Falle Bejahung der Hauptfragen auf Tödtung in beiden Fällen. Die Geschworenen bejahen die erste Hauptfrage einstimmig, die übrigen Fragen mit 8 gegen 4 Stimmen. Der Gerichtshof verurteilt Anna Hölbl zu zehn Jahren schweren Kerkers mit einer Faste monatlich. Als die Angeklagte abgeführt wird, winkt sie ihrer Mutter, vor der Türe bricht sie in lautes Klagen aus. — Eine komische Szene während der ernststen Verhandlung errege für kurze Zeit eine kleine Heiterkeit, denn sobald ein Zeuge abtrat, setzte er sich nicht rechts oder links von den übrigen auf die lange, allen reichlich Platz bietende Zeugenbank, sondern suchte sich zwischen zwei Leute ohne Rücksicht, ob ein Platz vorhanden war, hineinzusetzen, und schob sich dazwischen, daß nach beiden Seiten die Sitzenden auseinanderweichen mußten. Das wiederholte sich bei ein paar Zeugen.

Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten des Marburger Studentenheimes.

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Mellung sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet**, Marburg. 152

Zweiter halbjähr. Handelskurs für Erwachsene

1. Oktober 1903 — 1. April 1904.

- Für Damen an 4 Nachmittagen der Woche event. auch Sonntag vormittag.
 - Für Herren an 2 oder 3 Abenden wöchentlich.
 - Unterrichtsgegenstände:
 - Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung;
 - Handels- und Wechselkunde; vorgetragen von Hrn. Theodor Kramer, Buchhalter der Marburger Escomptebank.
 - Kaufmännisches Rechnen;
 - Kontorarbeiten;
 - Handelskorrespondenz; vorgetragen von Herrn Franz Ruf, Volksschullehrer, Lehrbefähigt für kaufmännische Fortbildungsschulen.
 - Kalligraphie;
 - Maschinenschreiben; Lehrer: Herr Ernst Engelhart, Volksschullehrer, Lehrbefähigt für kaufmännische Fortbildungsschulen.
 - Stenographie (Gabelberger); vorgetragen von Herrn Max Kowatsch, Volksschullehrer u. staatlich geprüfter Stenographielehrer.
- Allfällige Anfragen bezüglich Aufnahme in einer dieser Kurse mögen an Herrn Franz Ruf, Herrengasse 56 gerichtet werden.

JACOBI'S CERAFIN-SEIFENPULVER
Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.
Wer einmal Cerafin-Seifepulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

JACOBI'S Toilette-seife No. 215
ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

CARL JACOBI, SEIFEN- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

Ein größerer Weinproduzent Südtirols sucht für die kommende Kampagna einen

tüchtigen Platzvertreter

für Marburg und Umgebung, um seine Weine und Branntweine abzusetzen. Es wird nur Eigenbauwein geliefert, daher übernimmt für dessen Echtheit vollste Garantie. Gefl. Anträge unter „W. N. 5973“ befördert Rudolf Wosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

- Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mt.
 - Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mt. Schlüssel hiezu à 1 Mt. 50 Pf.
 - Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mt. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.
- Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Röhrenkessel 27 m. Heizfläche ferner eine

10 HP Dampfmaschine

sind billigt wegen Betriebsvergrößerung zu verkaufen. Anfragen an **A. Bramberger**, Tischlerwarenfabrik und Bau Schlosserei, Graz, Neubaugasse 53. 2823

Sehr guter Kostplatz

Fraulein, welche die Lehrerinnenbildungsanstalt besuchen (od. andere Schülerinnen, auch aus Bürgerch.) werden in ganze Pension genommen. Klavier- u. Zitherunterricht, vorzügl. Kost. Näheres Kaiserstraße 5, 1. St. 3.

Köchin

die selbständig kochen kann, wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2926

Billiger 2868

Kostort

für Lehramtskandidatin gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Eine Bedienerin

die auch Zimmer hürsten kann, wird für die Vormittage gesucht. Anträge an die Adresse: Prof. Zahlbruckner, dz. in St. György bei Pozsony, Preßburg. 2897

Schönes unmöbliertes

ZIMMER

wird zu mieten gesucht. Anträge an Prof. Zahlbruckner, dz. in St. György bei Pozsony, Preßburg, Ungarn. 2897

Haus

mit Schaden zu verkaufen. Duchatzgasse 5. 2865

Zu verkaufen

ist ein hübsches Häuschen, enthaltend 3 Zimmer, Küche, Keller, geräumigen Dachboden, schattige Veranda, netten Garten, Brunnen mit ausgezeichnetem Trinkwasser, staubfreie Lage mit prachtvoller Fernsicht. Auskunft erteilt die Eigentümerin in Leibnitz, Frau Richter, Augasse Nr. 30. 2869

Zuchtstier

prämiert, Landschlag, 22 Monate alt, ist zu verkaufen bei Haring in Roßbach. 2915

Guter Kostplatz

freundliche gesunde Wohnung, gewissenhafte Pflege und Aufsicht, Anschluss an die Familie, mäßiger Preis. Adresse in der Verw. d. Bl.

Kostort,

billig, für ein Mädchen, per 15. September gesucht. Zuschriften an **J. Malh**, Gleichenberg erbeten. 2893

Gesucht

bis 15. Oktober einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten. Am liebsten in der Nähe des Hauptplatzes. Diesbezügliche Briefe samt Adresse unter H. an die Verw. d. Bl.

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme bei **Gottfr. Reh**, Spezereivarenhandlung.

WOHNUNG

mit 2 od. 3 Zimmer samt Zugehör im 1. Stock zu vermieten. Anfr. Kärntnerstraße 34. 2925

Vorzüglich. Kostplatz

für 1 oder 2 Fräulein, welche die Lehrerinnenbildungsanstalt besuchen oder andere Schülerinnen werden in Wohnung u. gute Verpflegung genommen. Mäßige Preise. Adresse W. d. Bl. 2882

Stockhohes Haus

mit schönem Garten, sonnseitig, nahe der Kofoschinegg-Allee, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2850

WOHNUNG

mit 1 und 3 Zimmer, Küche u. Zugehör zu vermieten. Anfrage Schmidplatz 5, im Geschäft.

Nett möbliertes kleines

Zimmer

sonn- und gassenseitig, separ. Eingang, Färbergasse 3, 1. Stock zu vermieten. 2801

Studenten

werden in gute Verpflegung und Aufsicht genommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2926

Zitherunterricht

Gründlichen Unterricht u. leicht faßlicher Methode erteilt vom 20. September an **Minna Speyer**, gepr. Zitherlehrerin. Einzel-Unterricht oder mehrere Schüler zusammen. Honorar nach Uebereinkommen. Parkstr. 12, Thür 1. 2892

Sehr guter Kostplatz

für ein Mädchen bei kleiner achtbarer Familie. Nachhilfe im Lernen sowie in allen weiblichen Handarbeiten. Anfrage Verw. d. Bl. 2741

Ein oder zwei wohlherzogene Mittelschüler

aus guter Familie finden in ebensolchem Hause liebevolle Aufnahme. Sorgfältige Beaufsichtigung, beste Verpflegung, große freundliche Wohnung mit Klavierbenützung. Adresse in der Verw. d. Bl. 2863

Sehr nett möbliertes Zimmer

zu vermieten. Schillerstraße 23, parterre rechts. 2864

Billig zu verkaufen

ein Kupferkessel zirka 2000 Liter Inhalt samt Treppenrost und Mauerwerk u., komplett. Anz. Lederergasse 8. 2890

Tüchtige Agenten

werden von einer erstklassigen Gesellschaft, welche in ganz Oesterr.-Ung. Geschäfte macht (Waffenartikel) geh. hohe Provision und Spesenbeitrag gesucht. Offerte an Postfach Nr. 21 Budapest, Hauptpost. 2833

Friseur-Lehrling

wird sofort aufgenommen bei **Adolf Reisy**, Friseur, Franz Josefstraße 7. 3887

Ein Pächter

für Hof- und Wagenschmiede zum sofortigen Eintritt auf sehr gutem Posten gesucht. — **Pinteritsch**, Maria-Bast. 2884

Studenten

werden in beste Verpflegung u. gute Aufsicht genommen bei **S. Sirta**, Domplatz 2, 1. Stock. 2829

Buchenholz,

schöne trockene Scheiter, liefert zum Preise von fl. 11 franko Haus **Konrad Zamolo** in Fraenheim. 2873

Großes unmöbliertes Zimmer

mit separat. Eingang, mit Bedienung, für stabilen Herrn per 1. Oktober gesucht. Zuschriften unter „Freundliches Logis“ an die Verw. d. Bl. 2875

Junger Mann

mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung. Adresse in der Verw. d. Bl. 2867

Absolvierte Wiener Konservatoristin

vom hohen k. k. n. ö. Landesschulrate am Pädagogium des Konservatoriums mit Auszeichnung approbiert, übernimmt einige Klavierstunden. Bismarckstraße 13, 3. Stock links, Frau **P. Wießner**. 2826

Einige junge Mädchen

welche hiesige Lehranstalten besuchen wollen, finden bei mir Aufnahme für helle, große Räume, ausgezeichnete Verpflegung und Beaufsichtigung ist bestens gesorgt. Auf Wunsch finden die jungen Mädchen Nachhilfe im Klavierpiel u. franz. Konversation im Hause. **Fr. J. Figdor**, Viktoringhofgasse 17, 1. Stock rechts. 2825

Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten erteilt vom 16. September an **Minna Fuhrmann**, Bürgerstraße 7, 3. Stock. 2857

Zu vermieten

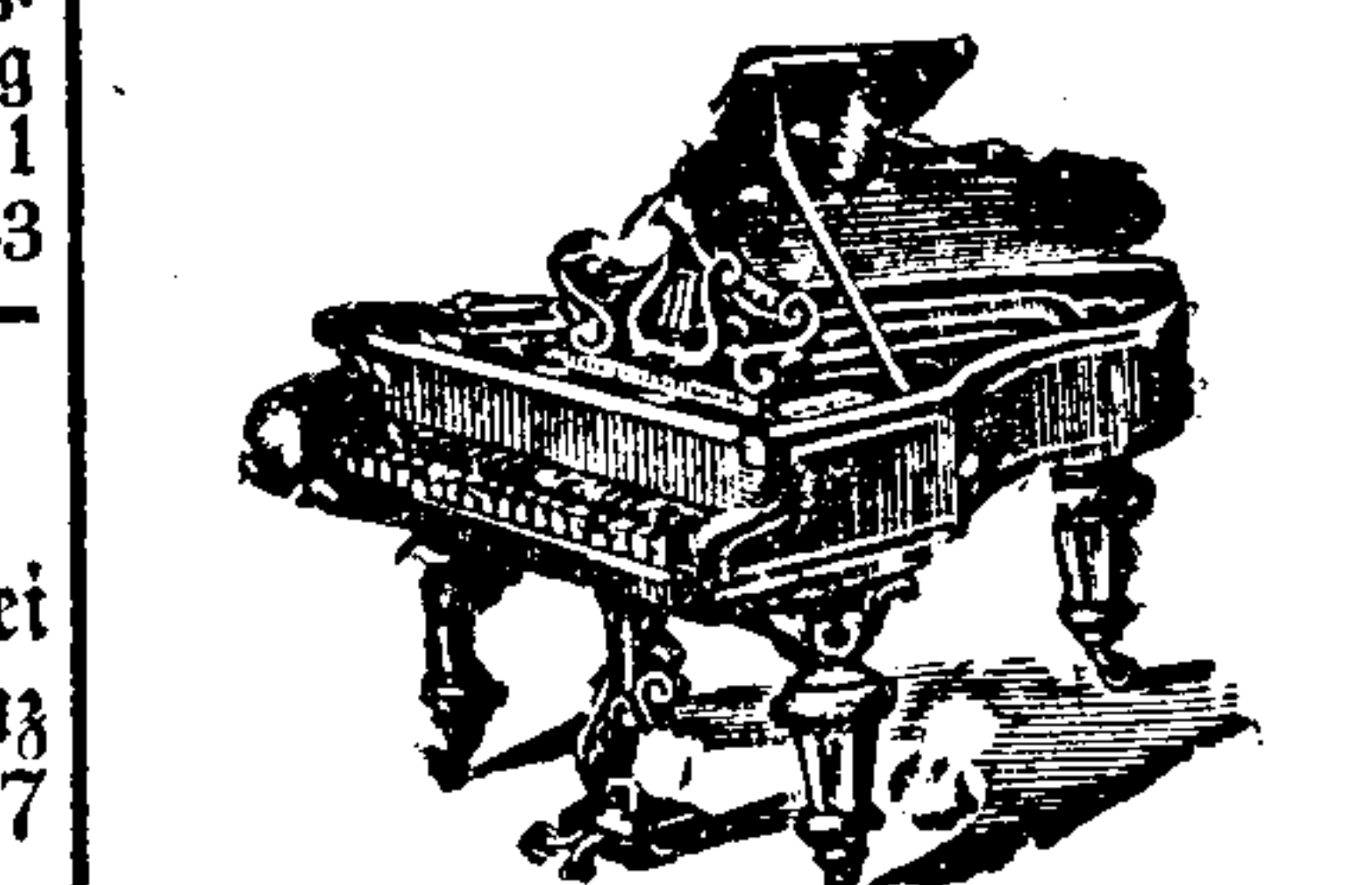
In **Derwuschet's** Villa in Mellung eine zweizimmerige Wohnung samt Zugehör zu vermieten. — Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet**. 2659

Studenten

werden aufgenommen. Schwarzgasse 5. 2838

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korsett, Hözl & Heilmann, Reinhold, Pamsel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Wohnung

mit 2 Zimmer zu vermieten bis 8. Oktober. Urbanigasse 2.

Lichtes Zimmer

einfach eingerichtet, in nächster Nähe der Postgasse, wird zu mieten gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.

An- und Verkäufe
 annonciert man am zweckmäßigsten im
Collectiv-Anzeiger

der Annoncen-Expedition
M. Dukas Nachf., Wien, I. Wollzelle 9.
 Annoncen-Aufnahme für alle Blätter der Welt.
 Prospekte gratis.

SCHULZWECKEN
 in jeder Richtung
 entsprechend
 ist unsere



neueste Feder
 Nr. 548 EF
 und F grau

aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität
Carl Kuhn & Co., Wien
 Gegründet 1843.
 In allen Schreibwarenhandlungen zu haben.

Karl König,
 Ingenieur und Baumeister,
 Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen,
 Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungs-
 anlagen und Reparaturen.
 Ausführung von Senkgruben nach biologischem System
 für Wasserpülungen. 1210

1903 | **1903**
Mineralwässer frischer Füllung
 bei 1496
Alois Quandest
 Herrengasse 4.

1903 | **1903**
C. Pickel, Betonwarenfabrik
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 (Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus
 Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und
 Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen,
 Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeck-
 platten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuz-
 stöckeln, Grabeneinfriedungen, Säulenhülsen u., ferner zur Aus-
 führung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton-
 und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben
 u. u. Solche, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.
Lager von Steinzeugröhren,
 doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanali-
 sierungen, **Metallplatten** in allen Dessins. **Strang-**
falzziegel und **Drainageröhren** aus der I. Premstättler
 Falzziegel-Fabrik des H. Haas & Komp. 339

Für Freunde der Photographie!



**Apparate,
 Platten,
 Papiere,
 alle Chemikalien.**
 Einige Apparate sind zu herab-
 gesetzten Preisen zu haben bei
Max Wolfram, Herreng. 33.
 Marburg.
 Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Zwei Kostknaben
 werden bei einfacher guter Ver-
 pflegung aufgenommen. Anzufragen
 Langergasse 5, ebenerdig.

Geld Darlehen
 Personalkredite von 200 Kronen auf-
 wärts zu 5-6 Prozent, Hypothekar-
 Darlehen zu 4 Proz. bekommen Per-
 sönlichkeiten jeden Standes. Effektiviert auch
 in kleinen Ratenrückzahlungen prompt
 und diskret 2876

M. M. Börsing & Cie.,
 Konz. u. protok. Handelsgesellschaft,
 Budapest, Realschulgasse 16.
 Retourmarke erwünscht.

Frische 200
Bruch-Eier
 10 Stück 20 fr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Schöne Wohnung
 1. Stock, 3 Zimmer, 2 Kabinette,
 Vorzimmer, lichte Küche samt
 Zugehör, dazu ein Ziergarten,
 bis 1. Oktober zu vermieten.
 Wasserleitung und Gasbeleuch-
 tung im Hause. Näh. Tabaktrafik,
 Josefsgasse 3. 2341

Zu vermieten
 schöne sonnseitige Hochparterre-
 Wohnung mit 2 Zimmer, Küche
 und Zubehör ab 1. September,
 dann schöner lichter Pferdestall
 mit 2 Ständen sofort. Wasser-
 leitung im Hause. Reiserstraße 23.

Gewölbe 2527
 Domplatz 6 zu vermieten.

Wegen eingetretener Familien-
 verhältnisse verkaufe sogleich aus
 freier Hand meine 1312

**Flecht- und Geschirr-
 warenhandlung.**
 Therese Kofler, Hauptplatz 21.

Gewölbe
 samt Wohnung zu vermieten.
 Tegetthoffstraße 44. Anfrage
 bei der Hausmeisterin. 2559

**Zahlungsstockungen,
 Insolvenzen**
 aller Branchen werden durch außer-
 gerichtlichen Vergleich rasch u. fulant
 beseitigt. Kapital wird event. besorgt.
 Konkursausgleiche werden bestens
 durchgeführt. Durchführung aller
 Angelegenheit ohne Veröffentlichung
 vollständig diskret. Nachweisbar
 beste Erfolge. Kommerziell. Bureau
Alexander Langer, Wien, IX,
 Porzellang. 38. 2269

Kaffee
 nach neuestem
Heissluftrostverfahren
 geröstet ergibt größte, bisher uner-
 reichte Ausbeute an aromatischen
 Extraktstoffen, (nach Analyse des
 chem. Laboratoriums in Stuttgart um
 30 % mehr als bei der gewöhnli-
 chen Röstung) demnach sich solcher
 bei vorzüglichem Aroma und über-
 aus kräftigen Geschmack auch im
 Gebrauche billiger stellt. Verlangen
 Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2
 Kilo wird 5 % Rabatt gewährt.
 Erste Saazer hygienische Kaffee-
 Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
 Import- und Versandhaus.

Grazer Handelsakademie

Gegründet 1863.

Öffentliche Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die
 Absolventen genießen in vollem Umfange das Einjährig-Freiwilligen-
 recht, sowie das Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen, bezw.
 Ämter.

Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen, sowie
 von Bürgerschulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen). Aufnahmen
 aus anderen gleichgestellten Schularten sind von der Bewilligung
 des hohen Ministeriums abhängig. Das Gleiche gilt für den Uebertritt
 aus einer höheren Mittelschulklasse in die zweite Handelsakademieklasse.
 (Die Ministerialgesuche sind bei der Direktion einzureichen.) Schulbeginn
 18. September.

Eine **Vorbereitungsklasse** wird separat für minder qualifi-
 zierte Aufnahmsbewerber, sowie für Schüler, die der deutschen Sprache
 noch nicht genügend mächtig sind, geführt.

Mit der Anstalt ist ein **einjähr. Abiturientenkurs** (Beginn
 5. Oktober) für Absolventen von Obermittelschulen und denselben gleich-
 gestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industri-
 ellen Unternehmungen zuwenden oder die als Hochschul- (Juristen) ihre
 Kenntnisse zeitgemäß erneuern wollen.

Auch freie an keine bestimmte Vorbildung gebundene **ganzzäh-
 rige und halbjährige Kurse** für Herren und abgeordnet für Damen
 werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar.)

Prospekte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unter-
 bringung der Schüler, erteilt die **Direktionskanzlei** in Graz,
 Raiterfeldgasse 25.
 2385

Der Direktor: **J. Berger.**

Die Zündwarenfabrik in Maria-Rast
 hat heuer wieder ein großes Quantum sehr schönes, gesundes und
trockenes Buchenscheitholz

billig waggonweise abzugeben und erbittet bei Bedarf gefällige
 Aufträge. 2789

Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine
 System **Krauss**
 D.R.G.M.



Für Küche und Waschküche.

Litle Wondre

vorzüglicher
Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für Bier-
 leitungen (keine Kohlenäure).
 Keine Luftpumpe mit Hand-
 betrieb, sondern vervollkomm-
 nete hygienische Einrichtung der
 Neuzeit. Alles Nähere bei
Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die paten-
 tierten **Wasch-Maschinen**
 (System Krauss) lagernd.

Gelegenheitskauf!

Gänzlicher
Ausverkauf meines Möbellagers.

Politierte, matte, weiche, lackierte und eiserne Möbel
 tief unter dem Selbstkostenpreise
 wegen Raumangel und Ueberfüllung.

Nikolaus Benkiö
 Tischlermeister und 2564
Möbellager in Marburg, Tegetthoffstraße 26.

Ingenieur
Ant. Seiberth & Carl Pickel
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 Telephon Nr. 36 507

empfehlen sich zur Einführung von
**Wasserleitungen, Herstellung von Bade-
 und Closet-Anlagen** (auch Zimmer-Closets),
**Ventilationen, Zentralheizungen, Er-
 bauung von Acetylgas-Anlagen**
 mit eigenem patentierten Apparat, zu billigsten Preisen.
 Kostenvoranschläge gratis.

Zementrohre und Zementplatten
 werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
 Reiserstraße 26. 2283

Theater- und Kasinoverein Marburg.

Logen-Verkauf

beim Vereinszahlmeister Herrn Ferdinand Scherbaum, Grabengasse 6, Ecke der Badgasse. Bis 15. September wird das Vorkaufsrecht den vorjährigen Logenbesitzern eingeräumt und beginnt danach der allgemeine Logenverkauf.

Musikschulen Kaiser, Wien. Beh. konz. Privat- 30. Schuljahr. — Lehranstalten für sämtl. Zweige der Tonkunst. Lehrkräfte ersten Ranges. — Jährlich zirka 350 Frequentanten aus dem In- und Auslande. — 7 monatl. Vorbereitungskurse zur k. k. Staatsprüfung (1901/3 haben 31 Kandidaten der Anstalt diese Prüfung abgelegt, z. T. „mit Auszeichnung“). Kapellmeisterkurs. — 2monatliche Ferienkurse. — Methodische Spezialkurse f. Klavierlehrer. — Abteilung für brieflichen theoretischen Unterricht. — Prospekt, sowie jede Auskunft durch die Kanzlei, Wien, VII/1, Zieglergasse 29. — Auswärtigen Nachweis über Pension in vertrauenswürdigen Familien. 2921

Marburger Gewerbeverein. Einladung zu der Samstag, den 12. September abends 8 Uhr in Th. Götz' Brauhaussaale mit nachstehender Tagesordnung stattfindenden öffentlichen Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung der politischen Verhältnisse der Gegenwart. (Ref. Herr F. Girstmayr.) 2. Vortrag des Herrn Karl König, Baumeister und Ingenieur über „Moderne Wasserversorgungs-Anlagen“. 3. Unfälle und freie Anträge. Wir können den Mitgliedern und Freunden des Vereines den Besuch dieser Versammlung wärmstens empfehlen, da diese Vorträge sehr interessant und instruktiv sein werden und sowohl die politische Lage wie auch hygienisch-kommunale Angelegenheiten zur Sprache kommen. Gäste willkommen. Es sieht daher einem zahlreichen Besuche entgegen die Vereinsleitung.

Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre lehrt ein Fachmann. Beginn 1. Oktober. Schillerstraße 12, 2. Stock rechts.

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich für eine kapitalfähige Person als Kompagnon zu einem rentablen Geschäft. Persönliche Beteiligung erwünscht. Zuschriften oder persönliches Ueberkommen Berggasse 22, „J. M.“ Marburg. 2956

Gute 2951 Weissnäherin übernimmt alle Arbeiten ins Haus. Blumengasse 31, 1. St.

Lehrjunge wird aufgenommen in der Buchbinderei u. Golddruckanstalt Gd. Sliuza, Apothekergasse 8. 2939

Komptoirist beider Landesprachen mächtig, guter Rechner und Stenograph, wird bei einer größeren Unternehmung aufgenommen. Referve-Unteroffiziere bevorzugt. Zuschriften unt. „Komptoirist 50“ an Gaiser's Annoncen-Expedition, Marburg. 2932

Vollmilch per Liter 16 Heller täglich ins Haus gestellt von Anton Perko in St. Margarethen a. Pöbniß. Bestellungen mittelst Korrespondenzkarte. 1129

Kostfräulein wird aufgenommen Tegetthoffstraße 17, 1. Stock. 2933

Mit 1. Oktober 2936 unmöbliertes großes Zimmer, separat. Eingang zu vermieten. Tegetthoffstraße 44, 2. Stock.

Verpachte sofort mein Gemischtwarengeschäft mit und auch ohne Warenlager unter günstigen Bedingungen, auch ohne jeder Anzahlung. Anfragen an Antonie Dellag in Pöltzbach a. Südb. 2947

Großes möbliertes Zimmer ist für 2 Fräulein oder Herren zu vergeben. Selbe können auch die ganze Verpflegung haben. Wo, sagt Verw. d. Bl. 2941

Möbl. Zimmer samt guter einfacher Verpflegung, in allernächster Nähe der Stadt zu mieten gesucht. Landhaus m. Garten und Reinlichkeit Bedingung. Anträge unt. „Stabiler Herr“, Graz postlag.

Zwei Mädchen werden in ganze Verpflegung genommen. — Adresse in der Verw. d. Bl. 2946

Bei alleinstehender Dame wird ein Mädchen aus besserem Hause in Verpflegung genommen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 2948

Zwei 2942 Koststudenten finden gute Verpflegung in der Mariengasse 10, 2. Stock.

Ein Schulmädchen wird bei besserer Familie in Kost und Quartier genommen event. auch Französisch od. Klavierunterricht. Adresse Verw. d. Bl. 2934

Landwehr- 2935 Offiziers-Uniformen und Ausrüstungsstücke billig zu verkaufen. Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

Commis Eisenhändler, beider Landesprachen mächtig, vom Lande bevorzugt, wird sofort aufgenommen bei J. Slavitsch, St. Leonhard W. B.

Solides Mädchen 2953 mit langjährig. Zeugnissen wünscht Posten zu alleinstehender Dame od. zu 2 Personen. Briefe unter „Verlässlich“ hauptpostlag. Marburg.

Nebenverdienst. Schriftl. Arb. weibl. Handarb. Agent. Vertr. Kaufm. Stellens. außer dem Hause für jed. Passendes. Existenz f. Damen u. Herren. An Z. Ressel, Tetschen a. E. 2944

Auf einem sehr guten Kostplatz wird ein Mittel- oder Bürgerschüler aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2955

Lehrjunge wird aufgenommen bei Lud. Rießer, Photograph. 2674

Ein schön 2958 möbliert. Zimmer sogleich zu vermieten. Parfstraße 22, parterre rechts.

Mädchen hübsches, junges, anständiges, wird als Billardkassierin aufgenommen im Café Biftringhof (F. Azzola.) 2959

Ich suche einige Geflügel-Rupfer, gute, fleißige Arbeiter, aufzunehmen. Jüngere Leute werden bevorzugt. 2960

Roth Lipól, Geflügelhof, Werschetz, Ungarn.

Täglich frische Kärntner-Preiselbeer empfiehlt billigst 2711 Ferd. Janschek Spezereigeschäft, Tegetthoffstraße 57. Zustellung franko ins Haus. Postkarte zur Bestellung genügt. Auswärtige Aufträge werden prompt und billigst effektiert.

Flinte 2938 Wäscherin oder Reiberin bittet um Arbeit, geht ins Haus. Flößerstraße 3.

Stockhohes Haus mit einem Gewölbe, 12 Jahre steuerfrei, nahe der Kirche und Schule, 700 fl. Zinsertragnis, ist um 8000 fl. zu verkaufen und nur 4000 fl. auszuzahlen. Brunnndorf, Schosteritschgasse 165. — Zwei villaartige Häuser, mit Gewölbe, neugebaut, 12 Jahre steuerfrei, jedes trägt 380 fl. Zins jährlich und jedes um 4500 fl. zu verkaufen, wovon 2000 fl. auszuzahlen sind. Triesterstrasse, an Pettauerstrasse. — Ein Villa-Wohnhaus, mit Grundstück und schönen Weinhecken für 300 l Wein, schönem Stallgebäude mit Dreschboden, das Wohnhaus trägt jährlich 280 fl. Zins, ist um 6200 fl. zu verkaufen, davon 3500 fl. auszuzahlen. Pettauerstrasse 16, halbe Stunde v. Mbg. 2888

Guter Kostplatz für Mädchen Fräulein, welche die Lehrerinnenbildungsanstalt besuchen (ev. andere Schülerinnen) werden aufgenommen bei einer Oberlehrerfamilie. Schöne staubfreie Wohnung, gute Verpflegung, gewissenhafte Aufsicht, Nachhilfe im Lernen, maß. Preis. Auftr. bei Fr. Höfer, Musikalienhandlung, Schulgasse. 2952

Die Firma Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32, bringt ein gesetzlich geschütztes Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 35 K. 2067

Aufruf!

An die P. T. Hausbesitzer und deren Wohnparteien.

Das Gremium der Kaufmannschaft in Marburg hat schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, Verbotstafeln zur Anbringung an den Wohnhäusern anzuschaffen, um dem derart überhandnehmenden Unfug von Hausierern aus aller Herren Länder entgegenzutreten.

Es ergeht nun von Seite des Gremiums an die P. T. Hausbesitzer und deren Wohnparteien die freundliche Bitte, sich dieser Aktion anzuschließen.

Dieser gewiß sehr zweckdienliche Beschluß des Handelsgremiums genügt jedoch nicht allein, um dem immer mehr fühlbaren Hausierer- und Agenten-Unwesen dem Kaufmannsstande und Gewerbetreibenden tief schädigenden Treiben ein Ende zu bereiten, es wird daher auch das P. T. Publikum gebeten, das zudringliche Hausiervolk, das nur auf Übervorteilung spekuliert, energisch abzuweisen.

Es wird nun demnächst von Seite des Gremiums der Sekretär Herr Karl Fischer das Befestigen der Verbotstafeln durchführen und diesfalls mit den P. T. Hausbesitzern sich ins Einvernehmen setzen.

Handels-Gremium Marburg.

Der Vorstand: Alex. Starkel.